

Aus der Woche.

Welt und Leben unter der Lupe editorialer Besprechung.

Das neue Minen-Bureau.

Wie von seiten der Regierung statistisch festgestellt wurde, kamen während der jüngsten 17 Jahre in unseren Kohlenbergwerken 22,840 Personen ums Leben, und gleichzeitig wurden etwa 50,000 Menschen derart verletzt, daß sie größtenteils Krüppel auf Lebenszeit wurden. Nach der Berechnung von John Mitchell, dem früheren Präsidenten der United Mine Workers, werden alljährlich vier Menschen von jedem Tausend Arbeitern in unseren Minen getötet. In England ist die Durchschnittsziffer nur 1 1/2 und in anderen Staaten auf dem Kontinent stellt sie sich noch weit geringer.

Als Grund für die schrecklichen Verluste auf diesem Gebiete in den Ver. Staaten kann nur die Sorglosigkeit im Betrieb angeführt werden. Die größte Anzahl unserer Bergleute kommt aus europäischen Minenländern. Sie würden auch hierzulande, wie in der früheren Heimath, mit gleicher Sicherheit arbeiten, wenn zu ihrem Schutz Gesetze, die gewissenhaft durchgeführt werden, vorhanden wären. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß die Regierung Anstalten trifft, ein Minen-Bureau ins Leben zu rufen, das für die Wohlfahrt der Bergleute Sorge tragen soll.

Wenn es auch vor der Hand noch nicht ganz klar ist, in welcher Weise die Beamten des neuen Bureaus ihre Werk beginnen werden, um eine gesündere Lage der Zustände in den Minen herbeizuführen, und welche Autorität ihnen zukommt, ihre Pläne auszuführen, so ist man sich doch klar, daß es dringend notwendig war, es müsse in dieser Hinsicht etwas geschehen. Der Verlust an Menschleben in unseren Bergwerken ist schreckenerregend. Bringt es auch die Natur der Beschäftigung der Bergleute mit sich, daß sie Unfällen ausgesetzt sind, so dürften sie doch nicht so zahlreich auftreten, und nicht in so traurige Katastrophen ausarten, wie die Berichte der jüngsten Jahre mittheilen.

Das neue Bureau wird versuchen, dem Problem auf dem Weg der Praxis zu begegnen. Die Inspektoren werden ihr Augenmerk darauf zu richten haben, daß den Arbeitern tief unter der Erde der bestmögliche Schutz gegen Unfälle zuteil wird. In den Minen sollen zunächst breitere Gänge angelegt werden, die im Notfall eine rasche Flucht ermöglichen. Nach modernen Methoden soll der Signaldienst verbessert werden, so daß bei drohender Gefahr auch an den entlegensten Arbeitsplätzen die Bergleute rechtzeitig gewarnt werden können. Nach europäischem Muster sollen Regeln ausgearbeitet werden, die den Grubenbesitzern und Arbeitern Mittel und Wege an die Hand geben, Unfälle zu vermeiden. Es handelt sich in erster Linie darum, die theoretischen Erfahrungen, die vorliegen, in die Praxis zu überführen. Gelingt dies, dann wird auch bald der schreckenerregenden Vergewaltigung blühender Menschenleben ein Ziel gesetzt werden.

Arankenpflege.

Die Krankenpflege ist heutzutage eine Wissenschaft so gut wie die ärztliche Behandlung der Kranken, und wer jemals den Nutzen einer dieser erfahrenen Krankenpflegerinnen, die unsere Hospitäler alljährlich in die Welt schicken, zu beobachten Gelegenheit hatte, wer sah, wie diese oft das Schlimmste abwendeten, nur weil sie wußten wie und wo anzugreifen und zu thun, was der Augenblick gebot, der sollte sich auch derjenigen erinnern, die als die erste die ungeheure Wichtigkeit der Krankenpflege erkannte, und diese Arbeit zu einem speziell weiblichen Beruf gemacht hat, der Miss Florence Nightingale. Sie leitete dieser Tage in ihrer Wohnung an Park Lane, London, ihren 90. Geburtstag. Obwohl sie seit 15 Jahren nicht mehr das Haus und seit ein paar Jahren auch nicht mehr ihr Lager hat verlassen können, ist ihr Geist doch immer noch frisch und regsam und verfolgt alles, was auf dem Gebiet der Krankenpflege vor geht. Miss Florence Nightingale entstammt einer reichen Familie und erhielt eine gute Erziehung. Schon fröhe wandte sie den öffentlichen Wohlfühltheitsbestrebungen ihre Aufmerksamkeit zu, und als der Krimkrieg ausbrach, eilte sie auf die Nachrichten von den furchtbaren Zuständen, die in den Lazareten in Sitari berichteten, an der Spitze von etwa 40 Schwestern, worunter zehn katholische Schwestern, dorthin, um die Pflege der Verwundeten und Kranken zu organisieren. Von den Zuständen, die sie fand, macht man sich heutzutage keine Vorstellung. Die Wundargenossen waren noch lange nicht soweit fortgeschritten, die antiseptische Behandlung der Wunden noch unbekannt, und Wundseuer und ähnliche Erkrankungen rafften Tausende fort. In den Hospitälern in Sitari betrug die Sterblichkeit 42 Prozent, in einem hier sie auf 68 Prozent, d. h. mehr als die Hälfte derer, denen man Glieder hatte abnehmen müssen, starben am falschen Brand.

Noch furchtbarer war es auf türkischer Seite, wo thatsächlich in einer zwei Meilen langen doppelten Bettenreihe die Verletzten lagen, ohne daß sich irgend jemand um sie kümmerte, bis auf die wenigen Ärzte, die natürlich unschlagbar waren, etwas Ersparliches zu leisten. Was Miss Nightingale dort in unerwünschter Arbeit, unterstützt von einem seltenen Organisations-talent und reichen Geldmitteln that, ist unbeschreiblich. Unter ihrer Verwaltung der Lazarette fiel die Sterblichkeit allmählich von 42 auf 2 Prozent, und Tausende dankten ihr und den von ihr angeleiteten Krankenwärterinnen ihr Leben. Man sammelte \$250,000 für sie, allein sie, die ihr ganzes großes Vermögen der Pflege der Verwundeten geopfert hatte, lehnte die Gabe ab, und schenkte das Geld zur Stiftung der Florence Nightingale Krankenwärterinnen-schule in Harley Str., London, der ersten Anstalt der Art in der Welt. Die Genfer Convention und die Gesellschaft vom roten Kreuz danken ihr Entstehen dem selbstlosen Wirken dieser Frau. Ihr Wert ist gethan, allein der Same, den sie gepflanzt, ist aufgegangen und hat sich herrlich entwickelt zum Heil und Segen der leidenden Menschheit.

Verdwindende Armenhäuser.

Aus Kiel wird geschrieben: Dant der sozialen Gesetzgebung in den jüngsten drei Jahrzehnten schwindet mehr und mehr eine alte Institution, die namentlich dem platten Lande ein charakteristisches Gepräge gab. Die langgestreckten, unschönen Armenhäuser gehen allmählich ein. Die moderne wirtschaftliche Entwicklung, die Einführung intensiver Betriebsformen und die dadurch hervorgerufene Steigerung der Löhne sowie die Landflucht unter den Nichtbestehenden haben zweifellos zum Verschwinden der Armenhäuser mit beigetragen. In erster Linie ist die erfreuliche Erscheinung aber eine Folge der Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung. Es zeigt sich, daß die gute Wirkung der sozialen Gesetze sich namentlich in solchen Gebieten geltend macht, wo der Klein- und der Mittelgrundbesitz vorherrscht und der Großgrundbesitz zurücktritt. Diese günstigere Entwicklung mag zum Teil damit zusammenhängen, daß in jenen Gebieten die Betriebsform des platten Landes weiter fortgeschritten ist und höhere Erträge bringt, so daß die Arbeiter infolge der besseren Entlohnung eher selbstständig werden konnten. Gesamtveränderungen von mehreren Ortschaften haben keinen oder einen einzigen Gemeindevorstand. Der Verband Brede im Kreise Tondern verkaufte sein Armenhaus, das noch vor 30 Jahren 50 Gemeindevorstände beherbergte. Die Armenhäuser in Wennemoos bei Tondern, für den Verband Agerballea, Ketting, Nørmark und Hörup im Kreise Sønderburg, in Bork im Kreise Schleswig stehen leer. Auch die kleineren Städte ziehen ihren Vortheil daraus. So beschloß Segeberg 1909, das abgebrannte Armenhaus nicht wieder aufzubauen. In einigen Ortschaften will man statt der Armenhäuser Altersheimen errichten oder das Armenhaus dazu umwandeln.

Die gewaschene Luft.

Die Versorgung des Menschen mit reinem Trinkwasser hat der Gesundheitspflege als eine ihrer ersten Aufgaben erkannt und auch bereits in einem großartigen Maßstabe erfüllt. Im Großen und Ganzen können die Trinkwasserhältnisse in den wirtlichen Kulturländern heute schon als recht befriedigend bezeichnet werden, obgleich die Wissenschaft noch immer an einer Vervollkommnung der bisher eronnenen und benutzten Mittel arbeitet. Die Reinigung der Luft, die ganz gewiß nicht weniger wichtig ist, vielleicht sogar noch notwendiger, weil man die Luft nicht ebenso wie das Wasser durch Abtrocknen in einen reinen Zustand überführen kann, hat erst sehr viel später die Aufmerksamkeit und das Nachdenken erregt. Jetzt wird es wohl aber nicht mehr lange dauern, bis man auch diesen Zweck zu erreichen weiß.

Die gewaschene Luft.

Die Reinigung der Luft großer Städte ist freilich eine schwierige und nur innerhalb gewisser Grenzen erfüllbare Forderung. Dennoch muß in dieser Hinsicht wenigstens alles nur Mögliche geschehen, um Entladungen großer Massen von Rauch und Staub verschiedener Art in die Luft zu verhindern. Für die Luft im Innern von Gebäuden läßt sich aber mehr thun, und man stellt heute an eine gute Ventilation den Anspruch, daß sie nicht nur die verdorbene Luft der Innenräume durch neue von außen her ersetzt, sondern daß diese neue Luft vorher gereinigt wird. Die Schlagschleier, die ein solches Verfahren kennzeichnen, bestehen aus feinsten Fasern, die durch einen Luftstrom hindurchgeführt werden, der die Luft reinigt, bevor sie in den Raum strömt. Die Reinigung der Luft durch einen Luftstrom ist eine alte Methode, die schon in den frühesten Zeiten bekannt war. In den Hospitälern in Sitari betrug die Sterblichkeit 42 Prozent, in einem hier sie auf 68 Prozent, d. h. mehr als die Hälfte derer, denen man Glieder hatte abnehmen müssen, starben am falschen Brand.

halten. Ihre Anwendung stößt aber deshalb auf Schwierigkeiten, weil sie immer wieder gereinigt werden müssen, wenn sie nicht entweder für die Luft undurchdringlich werden oder diese noch mehr verunreinigen sollen. Man hat dann versucht, eine solche Reinigung der Luftfilter derart zu bewerkstelligen, daß man den Staub in hohle Behälter aufsaugt. Einfache Beutel aus Sackleinwand, die häufig an den Anlagen für Luftheizung angebracht werden, sind ganz unnütz, wenn nicht schädlich und dienen dazu, durch ihr baldiges Schwarzwerden die Unreinheit der zugeführten Luft recht deutlich vor Augen zu führen. Werden für diese Filter zu schwere Stoffe benutzt, so wird wieder der Hauptzweck verfehlt, nämlich überhaupt eine genügende Menge neuer Luft in den Raum zu lassen. Ein weiterer Mangel dieser trockenen Filter besteht darin, daß sie nicht imstande sind, die Luft von Gerüchen zu befreien.

All diese Bedenken und Mängel haben dazu geführt, die Aufmerksamkeit auf eine feuchte Reinigung der Luft oder eine eigentliche Luftwäsche zu richten, die auch gleichzeitig dazu benutzt werden kann, den Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu regeln. Zwar scheint man über Versuche noch nicht hinausgekommen zu sein; diese versprechen aber so viel, daß sich ein baldiger Erfolg erwarten läßt. Wenn man erst imstande sein wird, den Innenräumen nicht nur eine genügende Menge frischer Luft sondern auch wirklich reine Luft auf billige Weise zuzuführen, dann wird erst die ganze Technik der Ventilation auf eine Höhe gelangt sein, die eine ungetheilte Anerkennung verdient.

Frankreichs Wehrkraft.

In Frankreich herrscht gegenwärtig ein heftiger Kampf im Parlamente und in der Presse um das sogenannte Cadregesetz. Die wehrfähigen Mannschaften in den ständigen Truppenteilen bilden den Rahmen (cadre), der im Kriegsfall die Masse der Ausgebildeten aufnimmt. Die Zahl der Mannschaften, die alljährlich eingezogen werden, ist nicht wie in Deutschland gesetzlich festgelegt. Die allgemeine Wehrpflicht wird dort in der strengsten Weise durchgeführt. Diese geht soweit, daß eine Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse nicht stattfindet. Auch der einzige Sohn unterstützungsbedürftiger Eltern wird in das Heer eingereiht. Der Staat zahlt in einem derartigen Falle den Eltern eine monatliche Rente. Er will lieber die Kosten des Militär-Budgets erhöhen, als auf einen wehrfähigen Mann verzichten. Sogar Leute, die schwächlich sind oder wegen geringer Körpergröße oder kleinerer körperlicher Fehler zum Dienst mit der Waffe nicht geeignet sind, werden für die sogenannten Hilfsdienste eingezogen, als Schreiber, Ordnonnen, Kurieren, Arbeiter. Frankreich ist hierzu gezwungen, weil seine Bevölkerungszahl hinter der Deutschlands beträchtlich zurücksteht und es dennoch ein gleichstarkes Heer aufstellen möchte. Die französische Bevölkerung beträgt zur Zeit rund 40 Millionen, die deutsche 64 Millionen. Dabei ist infolge der geringen Zahl der Geburten und des Rückganges der jährlichen Geburten mit einer weiteren Verschlechterung zu rechnen, die sich in einer bedeutenden Abnahme der Rekrutenzahlen ausdrückt.

In dem neuen Cadregesetz, das jetzt dem Parlamente vorliegt, ist deshalb die Etatsstärke der Infanteriekompagnien sehr gering angelegt. Nur die an der Grenze stehenden Truppenteile haben eine angemessene Stärke beibehalten, während für die im Innern des Landes garnisonierenden Kompagnien die Herabsetzung der Etatsstärke vorgesehen ist. Ihre Bestimmung soll in das Ermessen des Kriegsministers gestellt werden. Dagegen hat sich ein lebhafter Widerspruch erhoben. Mit Recht weist man darauf hin, daß zu geringe Stärke die ganze Ausbildung in Frage stellt, und verlangt man, daß Frankreich den Gedanken aufgeben müsse, die gleiche Zahl von Armeekorps wie Deutschland aufzustellen.

Der Berichterstatter der Deputiertenkammer, Waffmann, hat festgestellt, daß in zwanzig Jahren die französische Armee mit einem Verlust von 57,000 Köpfen gegen die jetzige Effectivzahl zu rechnen haben wird. Seit 1907 hat die Infanterie 30,000 Mann verloren und seit zehn Jahren 33,000 Mann, das ist die Infanterie von drei Armeekorps. Die Stärke der Kompagnien, die jetzt beim Eintritt der Rekruten 115 Köpfe beträgt, würde in zehn Jahren auf 100, in zwanzig Jahren auf 87 Köpfe sinken. Rechnet man davon die Kranken, Abkommandierten etc. so liegt es auf der Hand, daß sich damit kein richtiger Dienstbetrieb aufrecht erhalten läßt. Gerade die militärischen Kreise sind es, die eine Verringerung der Zahl der Armeekorps fordern. Es ist aber fraglich, ob sie mit ihrer Forderung durchkommen werden.

Zu den Ausbittelmitteln, die vorge-schlagen sind, um die Zahl der verfügbaren Rekruten zu erhöhen, gehört bekanntlich die härtere Veranlagung des einanderbenennenden Elements in Nordafrika. Dadurch hofft man, die Zahl der wehrfähigen Rekruten zu erhöhen und sie im Mutterlande vorzuziehen zu können. Das ist aber auch noch nicht genügt, besteht die Ansicht, Rekrutgruppen im Algerien und Tunis zu verwenden. Zunächst hat die Deputiertenkammer der Aufstellung von zwei Bataillonen

negalschützen zugestimmt, die nach Algerien in Garnison gelegt werden sollen. Von dem Ausfall dieses Vorhabens soll es abhängen, ob man auf diesem Wege weiter fortfahren wird.

Vom Aussterben des Stör.

Wenn der Mensch von einem Thier fortgesetzt Nutzen zieht, ohne für seine Pflege etwas zu thun, so ist die unausbleibliche Folge, daß diesem Geschöpf das Aussterben droht. Besonders muß dieser Fall eintreten, wenn die Ausnutzung nicht anders geschehen kann, als durch die Vernichtung des Lebens. Dann muß man mit jedem Mittel bestrebt sein, die Fortpflanzung und Vermehrung eines solchen Nutzhieres durch Zucht zu sichern, weil gewöhnlich auch die strengsten und sorgfältigsten Vorschriften für eine schonende Ausnutzung nicht genügen, um eine Abnahme des Bestandes zu verhindern. Diese Sätze treffen leider auf einen Fisch zu, der unter allen der kostbarste ist, nämlich auf den Stör. In der Gütte des Fleisches wird er von vielen anderen Fischen geschlagen z. B. vom Lachs, von der kleinen Forelle gar nicht zu reden. In seinem Rogen aber liefert er eine Delikatesse, die fast mit Gold aufzuwiegen wird.

In früheren Jahrhunderten war der Stör auch noch in den deutschen Gewässern verhältnismäßig häufig, während jetzt der Fang eines Exemplars zu den Seltenheiten und Zufälligkeiten gehört. Es ist kein Wunder, vielmehr geradezu selbstverständlich, daß der Mensch ein heißes Bemühen darin gesetzt hat, auch den Stör durch Zucht zu vermehren, was ja bei so vielen Fischarten gelungen ist. Aber eine Eigenschaft der Eier, die freilich dazu beiträgt, sie für den menschlichen Gaumen angenehmer zu machen, steht ihrer Vermehrung für die künstliche Fortpflanzung im Wege. Die Eier sind nämlich zu klebrig, um genügend voneinander getrennt zu werden, und dieser Umstand erhöht die Gefahr ihrer Verpilzung derart, daß es fast nie gelingt, einen jungen Fisch daraus zu brüten. Hin und wieder hat man wohl im Laboratorium einen solchen Erfolg erzielt, aber zur Einführung in die Praxis ist es nie gekommen.

Etwas bessere Ergebnisse sind nun während der letzten Jahre in Amerika erzielt worden. Die ersten Versuche mit einem gewöhnlichen Stör waren freilich wiederum zum Mißlingen verurteilt. Man nahm nun aber seine Zuflucht zu einer anderen Art, dem kurz-nackigen Stör, der von vornherein vorteilhaft geformt. Leider war der auf den Beginn des Experiments folgende Winter so streng, daß der Teich fest zufror und alle Fische, gegen 90 an der Zahl, zu Grunde gingen. Im vorigen Jahre wurde der Versuch wieder von vorn begonnen, und diesmal wurde Mühle und Geduld endlich belohnt. Von 6000 Eiern wurden wenigstens 400 Stück Brut gewonnen, nachdem der Klebstoff der Eier zuvor entfernt worden war. Man nimmt an, daß die Erfolge noch bessere sein werden, wenn man mehr Erfahrungen über die beste Beseitigung der störenden Klebrigkeit gesammelt haben wird. Freilich bleibt noch eine große Zahl von Fragen zu lösen, bis man von der ausgeschlüpften Brut bis zum Kaviar liefernden Fisch wird gelangen können. In einem Fall ist das Verfahren zur Ausbrütung der Eier bereits so weit verbessert worden, daß 70 v. H. der befruchteten Eier ausgeschlüpfen.

Es gibt Leute, die sich selbst zurücksetzen, um darüber klagen zu können, daß sie zurückgesetzt werden.

Ein Chinese hat den ersten Preis von \$200 an der Universität Harvard für den besten englischen Aufsatz gewonnen; wieder ein Beweis für das Dasein der gelben Gefahr.

Zelaha soll sich mit dem Gedanken tragen, nach Nicaragua zurückzukehren, um dort aufzudäumen. Wir denken, er hätte dort genügend aufgeräumt, um ein sorgenfreies Leben führen zu können.

Ein Dichter ist unter den Gefangenen in Castle William auf Gouvernors Island entbunden worden; wie Leute versichern, die seine Verse gelesen haben, sollte seine Strafe verlängert werden.

Wie leben in einer fortschrittlichen Zeit. In New York soll es eine Dame geben, die es versteht derart in Ohnmacht zu fallen, daß ihr Gatte aus Schreck nicht nur ein neues Kleid, sondern auch noch einen neuen Hut bewilligt.

Das ist eine reizende junge Dame, die Sie in Ihrem Geschäft angestellt haben. Schon mehrere Tage sah ich sie hinter dem Schaufenster. — Sie ist nicht bei mir angestellt, erwirbt die Puppenmacherin, es ist eine Kundin, die verlor sich für einen neuen Hut zu entscheiden.

Der schwedische Gesandte von Lagergren kündigte bei einem Besuche in New York den dortigen Bürgermeister Gunnar als den nächsten Präferenten an. Bis jetzt war es in den Ver. Staaten nicht Gebrauch, den höchsten Beamten des Landes durch Bevollmächtigte fremder Regierungen ernennen zu lassen.

Henry's Platz.

Henry Grohmann, Eigentümer.
Liefere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren. Das berühmte Storz Bier stets an Zapf. Es bittet freundlichst um geneigten Zuspruch Henry Grohmann.

Edward Renard, Präsident. F. S. Graham, Vize-Präsident. G. S. Mason, Kassierer.

Citizens State Bank.

Kapital \$20,000.00 · Ueberschuß \$15,000.00

Ist ausschließlich von Knox County Leuten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Machet hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

Saunders-Westrand Co.

früher Westrand & Sons Elevator.

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und erjudt den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Wick. Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprechet vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünscht.

Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

C. R. Sumner

hat von Isaac Dowty die City Dray Line erworben und empfiehlt sich dem Publikum als Fuhrmann.

Drei Wagen stets bereit, Eure Wünsche zu besorgen.

C. R. Sumner.

Bloomfield Germania

ist unter dem Deutschthum Knox Countys wohl verbreitet und lohnt es sich, dieses Wochenblatt für Anzeigen zu benutzen.

Accidenz-Arbeiten werden prompt und geschmackvoll ausgeführt.

Man adressire Die Germania, Bloomfield, Nebr.

Achtung, Farmer!

Die vorzüglichsten Produkte der Columbia Hog & Cattle Feeder Co. sind bei mir vorräthig. Wenn dem bewährten Mittel für die Beseitigung von Viehkrankheiten verhaute ich auch das „Tip“ abger Co.

Diese Produkte sind auch in Job. Steinhilber's Saloon vorräthig.

Henry Hohnholt,

4 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Bloomfield.

The City Meat Market

Edw. Volpp, Eigentümer.

Rindfleisch, Kalbfleisch, Schmalz, Fleisch, Schweinefleisch, Schinken, Geflügel, Aushern, frische und geräucherter Aische und viele andere Vortheile, welche eine Mahlzeit vollkommen machen.